

Kunst- und Agrargeschichte aus Leidenschaft: Max Flad (1915–2006)

„Körbe, Karren, Wagen. Vom Transportwesen in früherer Zeit“ – so der Titel einer Mappe, die aus dem Nachlass Max Flad an mich kam. Seine Tochter Birgit Flad, Töpfermeisterin in Kirchberg an der Jagst, bat mich es durchzusehen – es schiene ihr „fertig“. In der Tat war es „vollendet“, wie alle Texte von Max Flad: handschriftlich, mit klarer Systematik, Fußnoten, Glossar, Literatur und reichen Bildbelegen. 2006 starb Max Flad, 91-jährig – das posthum noch zu edierende Manuskript wäre seine 51. Publikation gewesen. Im Jahre seines 100. Geburtstages soll an ihn und seine Oberland-Forschungen erinnert werden.

Im Freilichtmuseum Kürnbach

Max Flad traf ich 1982 erstmals in Kürnbach, als ich im Rahmen eines Werkvertrages die wissenschaftliche Konzeption und Einrichtung des Freilichtmuseum erarbeiten sollte. Martin Gerber war der „Mittelsmann“, der mich in regionale Netzwerke einführte und mit wichtigen Menschen, Hintergründen und Geschichten bekannt machte. Von Max Flad sprach er mit Hochachtung: der sei wie kaum einer vertraut mit der Agrar- und Regionalgeschichte! Max Flads Publikationen brachten uns zusammen – damals in Buchau, beim Federsee-Verlag von August Sandmaier. In anregenden Diskussionen öffneten sich stets weite Felder durch Max Flads breites Wissen. Er war fasziniert von neuen Ideen, Blicken – und besonders von „Blindfeldern“ der Forschung. Er war beseelt von seinen Themen, konnte erzählen und auch zuhören. Im damals noch im Aufbau befindlichen Freilichtmuseum Kürnbach boten sich dafür ideale Aufgaben und Ansätze: hier war „Ganzheitlichkeit“ in der Darstellung wie in der Forschung real präsent, die Vernetzung seiner Themen und Interessen von höchstem Nutzen, ja geradezu geboten: als eine Geschichte von Häusern, Menschen und Familien; als Dorf, Alltags-, Regional- und Agrargeschichte und zugleich auch als Landeskunde in dem ursprünglichen, umfassenden Sinne. Genealogie und Kunst fügen sich hierin ebenso ein wie Tierzucht und Nahrung, Handwerk und Gerät, Ökologie und Hausfleiß. Für Max Flad war Kürnbach, zumal im „frischen aktiven Ruhestand“, eine Herausforderung und ein Glück – und er war ein Glück, für die „Heimatkundlichen Blätter für den Kreis Biberach“ (BC) und das Oberschwäbische Museumsdorf Kürnbach, wie seine Publikationsliste zeigt.

Von Leutkirch nach Stuttgart

1954 wurde Max Flad an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim promoviert mit seiner Dissertati-



Dr. Max Flad (1915–2006)

on „Die agrarwirtschaftliche Entwicklung des württembergischen Allgäus seit 1840“. Der am Ende angefügte „Lebenslauf“ ist zeittypisch für den Wandel der Verhältnisse:

„Als Sohn des Arztes Dr. Johannes Flad und seiner Ehefrau Berta geb. Stützle wurde ich, Max Alfons Flad, am 1. Juli 1915 geboren in Wittislingen Kreis Dillingen/Bayern. Die Volksschule besuchte ich von 1922–1925 in Leutkirch/Allgäu, wohin meine Eltern 1918 gezogen waren. Anschließend wechselte ich in die Lateinschule Leutkirch, eine 5-klassige Anstalt, welche ich 1930 verließ, um an dem humanistischen Gymnasium St. Stephan meine Ausbildung zu vollenden. 1934 machte ich dort meine Reifeprüfung. Ein halbes Jahr Arbeitsdienst in Benediktbeuren schloss sich an. Nach zweijähriger Lehrzeit auf Betrieben Württembergs, der Melkerschule Aulendorf und der Gutswirtschaft Schömberg bei Laupheim unterzog ich mich der Lehrlingsprüfung und begann 1936 mit dem landwirtschaftlichen Studium in Hohenheim. Dort legte ich nach zwei Semestern das Vorexamen ab und wurde alsdann zum Heer eingezogen. Von 1937 bis 1945 war ich Soldat. Während des Krieges hatte ich Gelegenheit, zwei weitere Semester in München zu studieren. Bei Kriegsende geriet

ich in Gefangenschaft, aus welcher ich im August 1947 entlassen wurde. Im November 1947 konnte ich mein mehrfach unterbrochenes Studium wieder aufnehmen, das ich 1948 mit dem Diplomexamen abschloss. Im gleichen Jahr wurde ich vom Landwirtschaftsministerium von Südwürttemberg-Hohenzollern als Landwirtschaftsreferendar eingestellt und fand Verwendung auf dem Landwirtschaftsamt Wangen sowie kurze Zeit auf dem Tierzuchtamt Biberach/Riß. Die zweijährige Referendarzeit, in welcher auch eine pädagogische Ausbildung am Staatsinstitut von München eingeschlossen war, wurde durch das Staatsexamen im November 1950 beendet. Nach einer Tätigkeit auf dem Landwirtschaftsamt Wangen arbeite ich nun seit dem 1. Mai 1951 auf dem Landwirtschaftsamt Waldsee.“

1954 bis 1965 war Max Flad Landwirtschaftsrat in Horb. Hier begann sein Sammeln mit dem Zusammentragen, Ausstellen und Einrichten eines Bauernmuseums im Landwirtschaftsamt Horb. Die Sammlung findet sich heute im Wasserschloss Glatt, dem Kultur- und Museumszentrum des Landkreises Rottweil. Auf eine Tätigkeit im Regierungspräsidium Tübingen 1964 folgte die Versetzung ans Ministerium für Landwirtschaft und Forsten in Stuttgart, wo er das Referat Weinbau, Flurbereinigung und Wasserwirtschaft leitete. Ministerialdirigent seit 1972, war ihm bis zu seiner Pensionierung die Abteilung Landwirtschaft unterstellt. 1965 war er mit der Familie, der Ehefrau und vier Kindern nach Stetten/Filder gezogen. 2003 zog er mit seiner Frau in die Nähe von Waldkirch, wo ein Sohn lebte, hier starb er 2006.

Forschungen und Themenfelder

Max Flads landeskundliche Interessen galten zwei Feldern gleichermaßen: zunächst, verbunden mit seiner Profession, der materiellen Kultur und der Agrargeschichte, zum andern – und später zunehmend – der Kunstgeschichte; hier reizte ihn vor allem die Barockzeit, auch unbekannte Maler und die Moderne. Was er selbst als Heimat definierte, war zugleich sein Forschungsgebiet: im Raum zwischen Augsburg und Zürich, so sagte er, kenne er sich aus, fühle er sich zu Hause. Hier führte er selbst Kunstreisen durch, genoss aber auch Studienreisen in Deutschland, Frankreich, dem Mittelmeerraum.

Seine agrargeschichtlichen Publikationen sind bis heute wichtige landeskundliche Bausteine in wenig oder gar nicht beachteten Feldern. Max Flad führte konkret zusammen, was Agrar-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Volks- und Landeskunde im Detail zwar „wussten“, aber selten synoptisch, regional und anschaulich vermittelten. So etwa

der Kornhandel im Kontext von Anbau und Transportwegen, Fracht- und Geldwirtschaft; Flachsanbau und -verarbeitung samt Folgewirkungen für das Oberland und die Schwäbische Alb; „Milch, Butter und Käse“ und ihre Verarbeitung in Württemberg; die Kultur von „Hirten und Herden“ als „Geschichte der Tierhaltung in Oberschwaben“; oder die Stickerie im 19. und 20. Jahrhundert als Armenfürsorge und „Strukturfördermaßnahme“: Stets ging es Max Flad, im Sinne bis heute gültiger Forderungen an eine Alltagskulturgeschichte, um Kontext und Vergleich – und damit um eben jene Ganzheitlichkeit, die das Freilichtmuseum von allen Museumsgattungen unterscheidet. So sind Max Flads größere Publikationen, ganz dieser Intention dienend, immer von Karten, Skizzen, Abbildungen, Mundartbezeichnungen und Glossar begleitet.

Max Flads Forschungen zur Kultur- und Kunstgeschichte sind oft Ausschnitte, klassische Miniaturen, biografisch generiert und fein ziseliert. Oder sie sind Früchte eines wachen und langen Sammelns. Bestes Beispiel dafür ist der im Folgenden erstmals abgedruckte Aufsatz, dessen spröder Titel noch nichts ahnen lässt von der Alltagsnähe und -präsenz solcher Werbebilder, ihrer Bildsprache und -botenschaft für die Menschen im 19. Jahrhundert.

Was hat Max Flad zu seinen ganz eigenen Forschungen gebracht, was hat ihn bewegt? Als ich ihn kennenlernte, stand meine erste These bald fest. Ich hatte im Stuttgarter Landtag (im Rahmen des Auftrags, „30 Jahre Baden-Württemberg“ auszurichten) „Feldforschungen“ im Gefolge meiner Dissertation erlebt, die gefragt hatte nach dem Gegensatz von Evangelisch-Katholisch im Königreich Württemberg seit 1803 – und bis heute Spuren davon fand im Gegensatz Oberland-Unterland; oft bei „nostalgischen Oberländern“ in Ministerien... So kam mir Max Flad ‚Zweigleisigkeit‘ vertraut vor: mit Amt, Kopf und Familie in Stuttgart, mit dem Herzen aber (und dem Heimweh) im Oberland. Denn seine Agrar- und Kultur-Forschungen waren auch, in bestem Sinne, Heimatforschung, Sehnsucht und Suche. Sein Vater war ein Bauernsohn aus Böttingen bei Spaichingen; er studierte zunächst katholische Theologie, so erzählt die Tochter, „borgte sich dann aber Geld, um Medizin zu studieren. Als Arzt in Leutkirch, wo unser Vater aufwuchs, war er der Doktor für die ‚einfachen Leute‘, für die Landbevölkerung. Sein Sohn, unser Vater hat sich gern ‚auf der Gass‘ rumgetrieben, er liebte das Kleinstadtleben mit Handwerkern, Fuhrwerken...“: das unvollendete Werk über Karren und Kutschen erinnert daran!

Max Flads Mutter kam aus Biberach, auch ihr Vater war Arzt – der erste, der mit Sebastian Kneipp arbeitete

und nach dessen Grundsätzen das Jordanbad bei Biberach zu einer „Kneippkuranstalt“ umwandelte. Alle diese Stationen, Menschen und Orte haben Spuren im Werk von Max Flad hinterlassen, sind Spiegel seines Lebens: in der „Bodenhaftung“ des Materiellen und Agrarischen ebenso wie in der „Leidenschaft für das Schöne“.

Schriftenverzeichnis Max Flad (1953–1998)

- Mit Holzschnitten versehene Anzeigen als Zeugnisse des Alltagslebens in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: BC2015 H. 2, S.
- Von alten Kulturpflanzen im Oberschwäbischen, in: Schwäbischer Heimatkalender 109, 1998, S. 83–84
- Vom Austreten der Frucht zum Mähdrescher. Die Entwicklung des Dreschens im Laufe der Jahrhunderte, in: BC 19, 1996, H. 1, S. 5–10
- Johann Conrad Wengner (1728–1806). Ein Konstanzer Maler im späten Barock, in: Heilige Kunst 27, 1995, S. 53–68
- Johann Georg Sauter, ein Aulendorfer Maler der Biedermeierzeit, in: Heimatkunde Aulendorf. Beilage zu „aulendorf aktuell“ Nr. 85, 1995.
- Männer der Genossenschaft und Agrarpolitik aus dem mittleren und nördlichen Oberschwaben, in: BC 18, 1995, H. 1, S. 44–47
- Zur Geschichte der oberschwäbischen Bauern im ausgehenden Mittelalter, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 42, 1994, S. 142–159
- Josef Eppele (1789–1840), in: BC 17, 1994, H. 1, S. 52–59
- Fritz Möhrli. Landwirt, Genossenschaftler und Schriftsteller (1837–1892), in: In und um Leutkirch. Bilder aus zwölf Jahrhunderten, Beiträge zum Stadtjubiläum 1993, Leutkirch 1993, S. 321–329
- Tierheilkunde in vergangenen Jahrhunderten, in: BC 16, 1993, H. 1, S. 15–28
- Vom Trinken in Schwaben in alter Zeit. Milch war lange Zeit ein Hausgetränk ; Kaffee ab dem 18. Jahrhundert, in: BC 16, 1993, H. 2, S. 62–64
- Über 300 Jahre lang gab es in Biel den Rosius-Kalender, in: BC 16, 1993, H. 1, S. 66–69
- Häusern – Beispiel gemeinschaftlich genutzter Maschinen, in: BC 16, 1993, H. 2, S. 66–69
- Gestaltende Kräfte, Agrarpioniere und Förderer der Landwirtschaft im heutigen Landkreis Biberach im 19. Jahrhundert, in: BC 16, 1993, H. 2, S. 34–43
- Vom Torf und seinem Abbau in Schwaben, in: BC 15, 1992, H. 2, S. 40–52
- Frohe Zeit in Biberach. Erinnerungen von Marie Becker geb. Müller (1830–1914) an ihre Kindheit in Biberach, in: BC 15, 1992, H. 1, S. 3–26
- Vom Stickereigewerbe im Süden Württembergs, in: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 4, 1991, S. 197–217
- Das bäuerliche Jahr. Überlieferte Monatsbilder und Arbeitsregeln aus dem Schwäbischen, Ravensburg 1991
- 150 Jahre Landwirtschaftliche Berufsvertretungen Horb und Freudenstadt, hg. v. Kreisbauernverband Freudenstadt, Ravensburg 1991
- Dionys Kuen (1773–1825). Buchdrucker, Verleger, Mundartdichter und Maler aus Buchau, Bad Buchau 1991
- Agrarreformen und ihre Initiatoren im mittleren Oberschwaben im 18. Jahrhundert, in: BC 14, 1991, H. 2, S. 31–43
- Vom Essen in Schwaben in alter Zeit, in: BC 14, 1991, H. 1, S. 3–20
- Märkte und Marktleben in früherer Zeit, in: BC 14, 1991, H. 1, S. 42–47
- Johann Georg Sauter, ein Aulendorfer Maler der Biedermeierzeit, in: Im Oberland 1, 1990, H. 1, S. 22–30
- Dr. Michael Richard Buck in Aulendorf (1866–1874), in: BC 13, 1990, H. 1, S. 15–20
- Landwirtschaftliche Produkte in und um Langenargen, in: Langenargener Geschichte(n) 4, 1989, S. 24–30
- Wie es im Jahre 1889 zur Gründung des Jordanbades als Kneipp'sche Wasserheilanstalt kam, in: BC 12, 1989, H. 2, S. 23–31
- Zur Geschichte des Schmiedehandwerks, Ravensburg 1989
- Professor Dr. Julius von Leemann (1839–1913). Ein Beitrag zur Geschichte des Genossenschaftswesens in Württemberg. Herausgegeben aus Anlass seines 150. Geburtstags, Stuttgart 1989
- Milch, Butter und Käse. Ein Beitrag zur Geschichte der Milchwirtschaft in Württemberg, Bad Buchau 1989
- Johann Caspar Koler (1698–1747). Ein Maler aus dem Bregenzerwald, dem Saugau zur zweiten Heimat wurde, in: Saugauer Hefte zur Stadtgeschichte und Heimatkunde, Heft 7, Bad Saugau 1987, S. 5–27
- Hirten und Herden. Ein Beitrag zur Geschichte der Tierhaltung in Oberschwaben, Bad Buchau 1987
- Franz Xaver und Chrysostomus Forchner. Zwei Barockmaler aus Dietenheim, in: Heilige Kunst 22, 1984/85, S. 23–48
- Kunstführer Immenstadt, Kempten 1986
- Die Schmid von Schmidfelden, eine Biberacher Honoratiorenfamilie, in: BC 9, 1986, H. 2, S. 55–59
- Alte bäuerliche Geräte und Maschinen in Oberschwaben, Bad Buchau 1985
- Von der Eigenart der Oberschwaben. Literarische Zeugnisse aus fünf Jahrhunderten, in: BC 8, 1985, H. 2, S. 47–53
- Flachs und Leinen. Vom Flachs-anbau, Spinnen und Weben in Oberschwaben und auf der Alb. Mit 41 Abbildungen, Ravensburg 1984
- Augsburger Wirtschaftskapitäne, die aus Oberschwaben kamen, in: BC 6, 1983, H. 2, S. 53–59
- Der Buchauer Kalender, eine Bilderhandschrift des 15. Jahrhunderts, in: BC 6, 1983, H. 2, S. 16–21
- Ein Barockmaler, der Schwarzach die Treue hielt. Leben und Werk von Eustach Gabriel (1724–1772), in: BC 5, 1982, H. 2, S. 39–44
- Der Kornhandel Oberschwabens in früherer Zeit, Ravensburg 1982
- Der Goldschmied Georg Ignaz Baur (1727–1790), in: BC 5, 1982, H. 2, S. 10–14
- Pfarrer Kneipp und das Jordanbad. Gründung und erste Jahre der Wasserheilanstalt, in: BC 4, 1981, H. 2, S. 26–31
- Joseph Christ, der Barockmaler aus Winterstetten (1731–1788), in: BC 4, 1981, H. 1, S. 10–17
- 60 Jahre Landwirtschaftsschule Wangen im Allgäu, in: Nachrichtenblatt des Vereins Ehemaliger Landwirtschaftsschüler Wangen im Allgäu 29, 1980, H. 1, S. 4–8
- Das Bauernmuseum Horb, in: Gerhard Maurer (Hg.): Der Kreis Freudenstadt, Stuttgart 1978, S. 232–233
- Die agrarwirtschaftliche Entwicklung des württembergischen Allgäus seit 1840, masch. Diss. Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim, 1954
- Beiträge zur Geschichte der Landwirtschaft im ehemaligen Oberamt Waldsee seit 1750, in: Moriz Miller (Hg.): Heimatbuch Otterswang, Otterswang 1953
- Familiengeschichte der „Stütze“, eines alten oberschwäbischen Bauerngeschlechts. Manuskript ohne Jahr